

Leprosorien in Deutschland

Kleve - Daten zur Geschichte



Gesellschaft für
Leprakunde e.V.

Klaus Henning - Gesellschaft für Leprakunde e.V.

Ort	Kleve (NRW)
Name	Leprosenhaus (Klapper, Uhrmacher) // Melaten-, Lazaren- oder Siechenhaus (Belker)
Lage	Kreuzung Materborner Allee, Fulkestraße, Triftstraße, an der Hagschen Wiese, vor dem Hagschen Tor. (Klapper) // An der Kreuzung der Materborner- und der Fulkstegstraße bzw. der linksrheinischen Heerstraße mit mehreren abzweigenden Straßen. (Uhrmacher)
Heute (2019)	Materborner Allee und Triftstraße direkt in Kleve (Henning) // Heerstraße in Kleve-Bimmen, ca. 12 km entfernt am Rhein (Henning)
Aktualisiert	Februar 2019

Allgemein Anlage: Einzelne Häuschen entlang der Fulkstegstraße, ein steinernes Hauptsiechenhaus, eine Kapelle an der Materborner Allee, ein Brunnen, alles von einer Mauer umgeben. (Uhrmacher)

1408	Urkundliche Ersterwähnung im Testament des Kanonikers Hermann Wanghe aus Essen. Er vermacht der Stadt Kleve einen bestimmten Geldbetrag, dessen Renten das Kollegiatkapitel für die Armen im Gasthaus und im Leprosenhaus verwenden sollte. (Uhrmacher)
1451	Kapelle erwähnt. (Belker)
1451	Der Vikar Derick von Angermonde, Vikar im Gasthaus, überträgt dem Altaristen in der Kapelle der Leprosen mehrere Rentenbriefe und ein Haus mit Garten als Wohnung. (Uhrmacher)
1622	Alle Leprosen werden durch den Bettelvogt ins Klever Rathaus bestellt. Von den acht erschienenen Personen wohnen vier im Klever Leprosorium, die anderen kommen aus Qualburg?. Alle acht besitzen einen Lepraschaubrief aus Köln. (Uhrmacher)
1650	Chor der Kapelle ist zu sehen auf der Zeichnung des Leprosoriums. (Uhrmacher)
1653	Auf einer Stadtansicht ist der Chor der Leprosenkapelle erkennbar. (Uhrmacher)
1653	Aufnahme eines Leprosen. (Uhrmacher)
1662	Vorschrift, daß sich alle im Leprosorium lebenden Aussätzigen alle drei Jahre einen neuen Lepraschaubrief ausstellen lassen mußten. (Uhrmacher)
1662	Drei Insassen. (Uhrmacher)
Seit 1665	Streit zwischen dem Statthalter Moritz von Nassau und der Stadt um die Entfernung des Leprosoriums, das angeblich den Verkehr stark behindert und als Schandfleck für die neu angelegte Lindenallee angesehen wird. (Uhrmacher)
Seit 1665	Die Leprosen dürfen mittwochs und samstags nur gemeinsam Almosen sammeln. (Uhrmacher)
1668	Ausweisung der Melaten aus dem Leprosorium, Vermietung des Hauses für 40 Taler zum Nutzen der Stadtarmen. Die Leprosen bitten daraufhin das Stadtkapitel um die Erlaubnis, sich hinter St. Thönisbaum Hütten aufbauen zu dürfen. (Uhrmacher)
1690	Abgebrochen. (Belker)
1694	Abbruch des für 1100 Taler an den Postkommissar Schüpelenberg verkauften ehemaligen Leprosoriums. Dieser ließ hier ein Postgebäude errichten. (Uhrmacher)

Literatur BELKER-VAN DEN HEUVEL: Dokumentation, Mittelalterliche Leprosorien, In: Die Klapper - Mitteilungen der Gesellschaft für Leprakunde e.V. - 8, 2000

 UHRMACHER, Martin: Lepra und Leprosorien im rheinischen Raum vom 12. bis zum 18. Jahrhundert, Reihe: Beiträge zur Landes- und Kulturgeschichte, Band 8, Trier 2011
